

# Bußgottesdienst

## Seht, da ist der Mensch

### 1. Eröffnung

Orgelvorspiel

Lied:

- »Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr« (GL 621,1–3)
- »O Mensch, beweine deine Sünde groß« (GL 166,1–2)

Begrüßung und Einführung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Der Herr, unser gekreuzigter Bruder und Freund, sei mit euch.

Noch immer läßt Pilatus mit seinem Hinweis auf Jesus in seiner Passion aufhorchen: »Seht, da ist der Mensch.« Der Mensch der Hilflosigkeit und Ohnmacht, der Tränen und Schmerzen, aber auch der Mensch des Mitleids und Erbarmens, der Vergebung und Versöhnung. Bei ihm finden wir, was wir suchen in der Tiefe unserer Schuld und Sünde. Er »hilft nicht von oben herab, sondern von innen heraus« (Erich Grässer).

Gebet

Menschenfreundlicher Gott,  
in deiner grenzenlosen Liebe  
hast du uns deinen Sohn gesandt.

Er hat mit uns gelebt  
und ist für uns gestorben.

Nimm weg, was uns belastet,  
und schenke jenen Frieden,  
den allein dein Erbarmen geben kann.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

### 2. Verkündigung

Lesung (Joh 19,1–16a)

In jener Zeit ließ Pilatus Jesus geißeln. Die Soldaten flochten einen

Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Sie stellten sich vor ihn hin und sagten: Heil dir, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht. Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, daß ich keinen Grund finde, ihn zu verurteilen. Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, da ist der Mensch! Als die Hohenpriester und ihre Diener ihn sahen, schrien sie: Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm! Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn, und kreuzigt ihn! Denn ich finde keinen Grund, ihn zu verurteilen. Die Juden entgegneten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muß er sterben, weil er sich als Sohn Gottes ausgegeben hat.

Als Pilatus das hörte, wurde er noch ängstlicher. Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher stammst du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm: Du sprichst nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre; darum liegt größere Schuld bei dem, der mich dir ausgeliefert hat. Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: Wenn du ihn freiläßt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich als König ausgibt, lehnt sich gegen den Kaiser auf. Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen, und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf hebräisch Gabbata, heißt. Es war am Rüsttag des Paschafestes, ungefähr um die sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Da ist euer König! Sie aber schrien: Weg mit ihm, kreuzige ihn! Pilatus aber sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde.

#### Predigt

Wie oft werden Menschen von andern und vor andern »vorgeführt«, bloß gestellt, gedemütigt, blamiert, abgekanzelt. Ein solcher Mensch verliert sein Ansehen, geht seiner Würde verlustig, steht mit leeren Händen da, hat nichts mehr vorzuweisen, kommt sich vor wie ein Häufchen Elend.

Die Leidensgeschichte Jesu erzählt ein zu Herzen gehendes Beispiel: Pontius Pilatus führt Jesus vor – in aller Öffentlichkeit, vor

dem Prätorium in Jerusalem, angesichts einer großen, aufgebrachteten Volksmenge, die von den Hohenpriestern angeführt wird.

*Seht, da ist der Mensch*

Diese Vorführung Jesu ist nicht die erste Entehrung in seiner Passion; unmittelbar geht ihr eine andere voraus, eine reine Willkürmaßnahme des Pilatus: Er läßt Jesus von Soldaten geißeln. Dann aber haben die Soldaten freie Hand. Sie tun mehr als ihnen befohlen wurde. Sie treiben ihr mutwilliges und grausames Spiel mit ihm, staffieren ihn als Spottkönig aus und schütten ihren Hohn über ihn aus. Dazu sagt Thomas von Aquin: »Sie erwiesen ihm falsche Ehre, indem sie ihn König nannten; dadurch spielten sie auf die Anklage der Juden an, die gesagt hatten, er habe sich selbst zum König der Juden gemacht, und darum erwiesen sie ihm dreifache Königsehre, aber falsche: erstens durch eine Spottkrone; zweitens durch ein Spottgewand; drittens durch einen spöttischen Gruß. Denn damals war es, wie auch heute noch Gewohnheit, daß jene, die zum König kamen, ihn grüßten. Backenstreiche gaben sie ihm, um anzuzeigen, daß es spöttisch gemeint war, daß sie ihm solche Ehre erwiesen.«

Nach diesem grausamen Vorspiel führt Pilatus Jesus vor. Jesus kommt aus dem Prätorium heraus, geschunden und elend, mißhandelt und menschenunwürdig. Er trägt einen Dornenkranz als Krone und ein purpurrotes Gewand, wohl einen schäbigen Soldatenmantel, als Herrscherkleid. Ein makaberer Schauspiel: Jesus steht da als »die Karikatur eines Königs« (Rudolf Bultmann).

Pilatus stellt Jesus mit wenigen Worten vor: »Ecce homo« – »Seht, da ist der Mensch« (Joh 19,5). Eine Vorstellung, über die viel gerätselt wurde. Aus ihr spricht nicht das Mitleid, eher der Hohn und die Verachtung. Pilatus weiß sich Jesus himmelhoch überlegen; mit einer solchen Spottfigur will er nichts zu tun haben.

»Seht, da ist der Mensch.« Dürfen wir diesen Hinweis ergänzen mit ein paar Sätzen aus einem Lied, das an der Schwelle zwischen dem Alten und dem Neuen Testament steht:

»Er hatte keine schöne und edle Gestalt,  
so daß wir ihn anschauen mochten.

Er sah nicht so aus,  
daß wir Gefallen fanden an ihm.

Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden,  
ein Mann voller Schmerzen,

mit Krankheit vertraut.

Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt,  
war er verachtet; wir schätzten ihn nicht« (Jes 53,2–3).

»Seht, da ist der Mensch.« Dürfen wir hinzufügen: »Der wahre Mensch«. An ihm hat sich unser Menschenbild zu messen. Im Blick auf ihn sehen wir die Gequälten, die Entrechteten und die Gescheiterten in einem neuen Licht. Er, »der dorngekrönte Bruder« (Conrad Ferdinand Meyer), steht in ihrer Reihe und weiß sich ihnen in tiefer Solidarität verbunden.

*Seht, da ist euer König*

»Seht, da ist der Mensch.« Pilatus führt Jesus ein zweites Mal vor und sagt in einer ihm selbst unbewußten Prophetie: »Seht, da ist euer König« (Joh 19,14). Das Zerrbild kann die Wahrheit nicht ganz verbergen. Er ist der König, der zu seiner Nachfolge aufruft. Ihm nachfolgen heißt das Kreuz auf sich nehmen, mit ihm Schritt halten, den Weg zu den »Geringsten seiner Brüder und Schwestern« (vgl. Mt 25,40.45) einschlagen. Wer in Jesus den dorngekrönten Bruder, wer in dem Schmerzensmann seinen König sieht, der wird sich selbst wiederfinden unter den »Mühseligen und Beladenen« (Mt 11,28) und unter den »Geringsten seiner Brüder und Schwestern«. »Seht, da ist euer König.« Er überwindet das Böse durch das Gute. Er trägt unser Versagen, unsere Schuld, unsere Sünde. Er befreit uns von aller Unmenschlichkeit. Er macht uns zu neuen Menschen nach seinem Bild und Gleichnis. Mit ihm und in seiner Kraft können wir menschenwürdig leben, denken und handeln. Oder mit Worten Paul Gerhardts:

»Du nimmst auf deinen Rücken  
die Lasten, die mich drücken.«

Im Katharinenkloster auf dem Berg Sinai wird eine überaus kostbare Christusikone aufbewahrt. Sie gilt als eines der ältesten Christusbilder in der Kunst. Auf die linke Seite hat eine spätere Hand in kleinen roten Lettern vier griechische Worte geschrieben: »Jesus Christus der Menschenfreund«.

Liebe Gemeinde, seht, da ist der Mensch – Jesus Christus der Menschenfreund. Seine am Kreuz bewährte Menschenfreundlichkeit werde uns hier und heute zuteil.

*(Werner Groß)*

Orgelzwischenspiel

Antwortgesang

- »O Haupt voll Blut und Wunden« (GL 179,1.2.4)
- »Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen« (GL 180,1–4)
- »Jesu, Jesu, der du kamst des Vaters Willen« (GL 810, ohne die einleitenden Anrufungen) (V/A)

### 3. Gewissensforschung

*Mensch sein und werden. Ich frage nach meiner Sehnsucht.*

- Bewegt mich die Sehnsucht, zu sein, wozu ich geschaffen bin?
- Will ich sehen, was dem Leben Sinn gibt, hören, was meine Seele nährt, spüren was letztlich wichtig ist?
- Kann ich in hellen und dunklen Stunden ja sagen: ja zum Leben, ja zu mir selbst?
- Habe ich den Mut, nein zu sagen, wenn ich eingeengt, unter Druck gesetzt, meiner Möglichkeiten beraubt werde?
- Kann ich meine Grenzen annehmen, aber auch mich freuen an dem, was gelingt?
- Bin ich bemüht, daß durch mein Leben die Angst kleiner, das Vertrauen größer, die Freude strahlender, die Liebe wärmer, die Welt besser wird?
- Kann ich um Entschuldigung bitten, wenn ich versagt habe? Kann ich vermitteln, wenn ein Konflikt ausgebrochen ist?
- Sehe ich in meiner täglichen Arbeit eine lästige Pflicht oder eine Chance zur Entfaltung meiner Begabungen und Fähigkeiten sowie einen Dienst an meinen Mitmenschen?
- Bin ich bereit, die Last und die Mühsal meines Lebens ohne Murren und Bedenken auf mich zu nehmen?
- Kann ich mich in meinen Ansprüchen und Wünschen beschränken sowie auf Annehmlichkeiten und Luxus verzichten, um die eigene Habgier zu überwinden?
- Bin ich willens, Hilfe anzunehmen, wenn ich in Not gerate?
- Welche Rolle spielt in meiner Lebensführung die unumstößliche Tatsache, daß mein Leben ein Ende haben wird?

- Schau ich zuversichtlich in die Zukunft, bewahre ich mir einen hoffnungsvollen Optimismus oder sehe ich nur noch schwarz?

Kehrvers: »Erbarme dich meiner, o Gott, erbarme dich meiner«  
(GL 171,2) (V/A)

*Mensch sein und werden. Ich frage nach meinen Mitmenschen.*

- Bin ich dankbar für die Menschen, die mich auf meinem Lebensweg begleiten?
- Nehme ich wahr, wie sehr die andern mich brauchen: meinen aufmunternden Blick, meine aufrichtende Hand, meine wohlwollende Geste, mein hilfreiches Wort, meinen Schritt auf sie zu?
- Gehe ich auf meine Mitmenschen zu, die übersehen, überhört, verachtet werden?
- Wem bin ich etwas schuldig geblieben?
- Gebe ich der Wahrheit in meinem Reden und Tun immer den Vorrang? Distanziere ich mich von jeder Form der Lüge, der Heuchelei, der Verleumdung, der üblen Nachrede?
- Halte ich mich an den Grundsatz »was dein ist, ist nicht mein«? Respektiere ich das Eigentum des Nächsten und gehe ich verantwortlich mit fremdem Gut um?
- Halten wir als Ehepartner unsere Liebe frei von Eigensucht und bleiben wir einander in Treue verbunden?
- Bemühen wir uns in unserer Familie um ein verständnisvolles Miteinander der Generationen, so daß wir Freude und Leid miteinander teilen?
- Entspricht mein Lebensstil der wachsenden Armut in unserem Land und in der Welt?
- Trage ich meinen Teil zu einem menschenwürdigen Leben in Staat und Gesellschaft bei? Vertrete ich freimütig meine Überzeugung? Bin ich zu Taten der Solidarität bereit?

Kehrvers: »Erbarme dich meiner, o Gott, erbarme dich meiner«  
(GL 171,2) (V/A)

*Mensch sein und werden. Ich frage nach meinem Gott und Herrn.*

- Lebe ich mit der Sehnsucht, daß Gott mich begleitet, mich wachsen und reifen läßt, mich fördert und fordert?

- Bin ich überzeugt, daß Gott mir das Vertrauen schenkt, in ihm an guten und schlimmen Tagen geborgen zu sein?
- Weiß ich mich fest gegründet in der Liebe Gottes?
- Kann ich stets von neuem ruhig werden, die Reise nach innen antreten, auf die Stimme meines Herzens hören?
- Hat das Gebet einen festen Platz in meinem Tageslauf? Suche ich außerdem nach Gelegenheiten der kurzen Kontaktnahme mit meinem Gott und Herrn?
- Bin ich um eine Kultur des Sonntags bemüht, deren Mitte die regelmäßige Feier der Eucharistie ist?
- Was tue ich um die Verdunstung meines Glaubens zu verhindern? Welche Möglichkeiten einer geistlichen Bildung nehme ich wahr? Lese ich regelmäßig in der Heiligen Schrift?
- Schließlich: Was sehe ich außerdem als Sünde und Schuld in meinem Leben?
- Welchen meiner Verfehlungen kommt besondere Bedeutung zu?

Kehrvers: »Erbarme dich meiner, o Gott, erbarme dich meiner«  
(GL 171,2) (V/A)

#### **4. Schuldbekennnis und Vergebungsbitte**

P Seht, da ist der Mensch, der unsere Sünde und Schuld auf das Holz des Kreuzes hinauftrug, damit uns Vergebung und Versöhnung geschenkt wird. Angesichts des Kreuzes Jesu Christi bekennen wir uns als Sünder.

Die Gemeinde kniet zum Schuldbekennnis nieder.

A Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen ...

P Der allmächtige Gott erbarme sich unser.  
Er lasse uns die Sünden nach  
und führe uns zum ewigen Leben.

A Amen.

Nach stillem Gebet erhebt sich die Gemeinde.

P Geben wir einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung.

## 5. Dank

Lied:

- »Singt dem Herrn ein neues Lied« (GL 268,1–4)
- »Nun saget Dank und lobt den Herren« (GL 269,1 und 4)

Vater unser

P Dank des Erbarmens unseres Gottes können wir Menschen seiner Gnade werden und sein. In der Freude der Erlösten rufen wir ihn mit den Worten Jesu an:

A Vater unser im Himmel ... Denn dein ist das Reich ...

## 6. Abschluß

Kurzes Schlußwort

Segen (nach Klaus Hemmerle)

P Gott mache unsere Herzen  
reich an Kraft und Zuversicht.  
Er schenke uns österliche Augen,  
die im Tod bis zum Leben,  
in der Schuld bis zur Vergebung,  
in der Trennung bis zur Einheit,  
in den Wunden bis zur Herrlichkeit,  
im Menschen bis zu Gott,  
in Gott bis zum Menschen  
im Ich bis zum Du zu sehen vermögen.

Das gewähre euch der gute Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A Amen.

P Gehet hin in Frieden.

A Dank sei Gott, dem Herrn.